

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kirchen-Staat der Ersten Christlichen Kirche, Oder Umständliche Nachricht von der ersten Christen gottseligem Verhalten

Nelson, Robert

Franckfurth, 1728

VD18 13270222

Das V. Capitul, von Der Gebuhrt unsers Herrn, oder dem Gebuhrts-Tage Christi,
insgemein Weynachten genannt; am 25. Decembr.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273)

Das V. Capitul /

von

Der Gebuhrt unsers Herrn / oder
dem Gebuhrts = Tage Christi / insge-
mein Weynachten genannt ; am
25. Decembr.

Was für eine Feyer begehret die Kirche an diesem Tage ?

Das grosse Fest der Gebuhrt unsers Heylandes Jesu
Christi / oder die Offenbahrung Gottes im Fleisch.

Was bewegt uns diese Feyer zu beobachten ?

Das Verhalten der ersten Kirche : Denn ob wir wohl
keine gewisse Nachricht haben / zu welcher Zeit eigentlich sol-
ches Fest zu erst gehalten worden / so ist doch deutlich zu se-
hen / daß es gar bald von allen Abendländischen Kirchen ist
angenommen worden ; und ist also dessen Feyerung von un-
dencklicher Zeit her ein Beweis / daß es gleich Anfangs in der
Kirche verordnet worden.

Aber ist es nicht abergläubisch / daß man dieses Fest am 25. Decembr. feyert /
da wir doch nicht gewiß versichert sind / ob unser Heyland an
diesem Tage gebohren ?

Wir haben wenig Ursache zu zweiffeln / daß dieser Tag / wel-
chen wir heutiges Tages beobachten / nicht sollte der rechte seyn ;
das Zeugniß des heiligen Chrysostomi gibt klar an den Tag /
daß man solches aus der Tradition gehabt. Und gesetzt / daß
man in dem Tage irren sollte / so ist doch die Sache / worinn
der Irrthum begangen / von keiner grössern Wichtigkeit /
als daß man den Tag nicht recht ausgerechnet ; welches gewiß-
lich

Chrysoft.
Tom. V.
P. 467.

lich denen sehr leicht zu verzeihen / welche meinen / daß sie nicht irren. Und so lange als diejenige / welche unserm Bedüncken nach in diesem Irrthum stecken / das Tageswerck mit so grosser Andacht und Gottesfurcht an einem unrichten Tage verrichten / als sie immer auf dem rechten Tage thun würden / wenn solcher ihnen bekant wäre / so lange wird die Entschuldigung der untadelichen Unwissenheit gültig genug seyn / einen viel grössern Irrthum zu bedecken / als der in einem Tage bestehet ; gesetzt / wann schon an dem Tage ein Irrthum vorgehen sollte.

Was haben wir von der Geburt unsers Heylandes Jesu Christi zu glauben?

Daß die Jungfrau Maria, so dem Joseph von Nazareth vertrauet / aber vor und nach ihrer Verlobung eine reine und unbefleckte Jungfrau war / bey und in solcher wehren Jungfrauschaft / durch die unmittelbare Wirkung des heiligen Geistes / in ihrem Leibe den eingebornen Sohn Gottes empfangen und nach Verlauff der gewöhnlichen Zeit / wie andere Weiber / ihn gebohren habe. Daß also der Welt Heyland von einem Weibe / so unter dem Gesetze war / gebohren ward / ohnedie geringste Gemeinschaft einiger Erb-Sünde / damit er uns von der Sündenschuld befreien möchte. So ward er auch gebohren von einer Jungfrau aus dem Hause und Geschlecht Davids / daß er auf dessen Thron sitzen und ewiglich herrschen möchte.

Solte denn der verheissene Messias auf eine wunderbare Art gebohren werden?

Ja : Solches haben die Weissagungen alten Testaments verkündiget. Jeremias sagt : Der Herr wird
(hat) ein neues im Lande erschaffen : Das Weib wird
den Mann umgeben. Die neue Erschaffung eines Mannes

Jer. XXXI
22.

nes ist deswegen ein Neues und deswegen eine Erschaffung/
 dieweil sie allein in einem Weibe ohn zuthun eines Man-
 nes zuwege gebracht worden. Esaias spricht: Siehe! eine
 Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebäh-
 ren/ den wird sie heißen Immanuel. Das Wort in der
 Grundsprache ist Jungfrau gegeben/ und zwar von solchen
 Übersetzern/ die selbst Juden gewesen und einige hundert
 Jahr vor unsers Heylandes Geburt gelebet haben. Und
 wann auch schon die Bedeutung dieses Worts/und der öfttere
 Gebrauch desselben/ in der heiligen Schrift solches nicht mit
 sich brächte/ so würde doch das Wunderzeichen/ welches der
 HErr selbst gegeben/ eben dieses zur Gnüge darthun. Denn
 was die Meynung der Juden betrifft/ nach welcher alles in
 dem Hezekiah soll erfüllet werden/so ist dieselbe so handgreiff-
 lich falsch/das zu Stärkung unsers Glaubens nichts mehr als
 eben solches dienen kan. Dieses Zeichen ward gegeben/und
 diese Verheißung geschehe zur Zeit der Regierung Ahas.
 Nun aber regierte Ahas nur sechszehen Jahr zu Jerusa-
 lem, und sein Sohn Hiskia, der ihm in der Regierung nach-
 folgte/ war fünff und zwanzig Jahr alt/da er König
 ward; und also einige Jahre bereits vorher geböhren/ ehe
 Ahas König wurde/ und war einfolglich nicht damahls erst
 zu empfangen/ als dieses Zeichen gegeben wurde.

Woraus ist zu schließen/das diese Weissagungen in Jesu Christ erfüllet sind?

Seine Mutter/die ihn gebahr/ war eine reine Jung-
 frau/ wie solches erhellet aus ihrem eigenen Nahmen
 und dem Geständniß ihres vermeynten Mannes/des Josephs:
 Welche beyde Personen von bekannter Aufrichtigkeit und
 unläugbahrer Treue sind. Als Joseph an ihrer Keuschheit
 zweiffelte/ ward ein Engel gesandt ihre Ehre zu retten und
 ihn zu versichern/ das dasjenige/was in ihr empfangen/ nicht
 von

Ec. VII. 14.

Cyrl. Hie-
 ro. Catec.
 4. §. 10.

2. Reg.
 XVI. 2.
 2. Reg.
 XIX. 2.

Luc. I. 34.
 Marc. I. 25.

von eines Menschen Beywohnung / sondern von dem heiligen Geist sey. Als sie selbst die Unmöglichkeit / daß sie eine Mutter seyn sollte / einwurff / erklärte ihr solches der Engel mit der Anzeige / daß der heilige Geist würde über sie kommen / Luc. I. 35. und die Krafft des Allerhöchsten sie überschatten / welches alles so unläugbar und bey den Aposteln und ersten Christen. eine so ausgemachte Sache war / daß dieselbe solches durchgehends festiglich gläubten / und es für eine solche wichtige und richtige Sache hielten / daß es in dem kurzen Begriff des Christlichen Glaubens / das Apostolische Glaubens- Bekännntniß genannt / eine Stelle verdienete.

Was für Umstände finden sich bey unsers Heylandes Gebuhrt?

Er ward zu Bethlehem gebohren / nach der Vorverkündigung des Propheten Michæ, wohin Joseph und Maria Mich. V. 2. sich verfügten / daß sie sich / nach dem Befehl Augusti, schäzen Luc. II. 4. lieffen / weil sie vom Hause und Geschlechte Davids waren. Gebrauchte sich also die Göttliche Versehung dieser Begebenheit / daß dadurch die Weissagung möchte erfüllet und also die Gebuhrt des wahren Messia angezeiget und kund gemacht werden. Der Zulauff des Volcks zu Bethlehem war so groß / daß sie keinen Raum als nur im Stall funden ; wo selbst die gesegnete Jungfrau ihren ersten Sohn gebahr / ihn in v. 7. Bindeln wickelte und in eine Krippe legte : Daß sie also das Ampt einer frommen und liebevollen Mutter selbst verrichtete / da inzwischen alle Engel Gottes ihn anbeteten. Ebr. I. 6.

Wie ward die Gebuhrt unsers Heylandes in der Welt kund gemacht?

Durch den Dienst der Engel : Denn als gewisse Hirten bey Luc. II. 9. ihren Heerden Wache hielten des Nachts / trat des Herrn Engel zu ihnen und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie so daß der Glanz der Erscheinung ihre Sinnen verwirrte und sie sehr erschreckete : Aber der Engel benahm ihnen diesen

v. 10. 11.

Schrecken bald / der sie überfallen hatte / mit Verkündigung der grossen Freude / die allem Volk wiederfahren sollte / in diesen tröstlichen Worten : **I**uch ist heut der **H**eyland gebohren / welcher ist **C**hristus der **H**Err in der Stadt **D**avid.

Wie wurden die Hirten unterrichtet den neugebohrnen König zu finden?

Lug. II. 12.

Damit dieselbe nicht nach einem weltlichen **H**Errn von äußerlicher Pracht und Herzlichkeit sehen möchten / so beschreibet der Engel seinen niedrigen und unachtsamen Zustand / als ein Zeichen / wornach sie sich in Ausforschung dieses neugebohrnen Fürsten zu achten. **D**as habt zum Zeichen: **I**hr werdet finden das **K**ind in **W**indeln gewickelt und in einer **K**rippen liegen. Auf solche Nachricht wandten sich die Hirten / ohn Verzug / nacher **B**ethlehem und funden wahr zu seyn / was ihnen erzehlet war: Woraus sie denn auch der **W**elt kund machten was sie von dem heiligen **K**inde **J**esu gehört und gesehen hatten.

Wie wurde diese fröliche neue Zeitung von den Engeln und Hirten aufgenommen?

v. 14.

Die Menge der himmlischen Heerscharen lobte **G**ott und sprach: **E**hre sey **G**ott in der **H**öhe / und **F**riede auff **E**rden / und den **M**enschen ein **W**ohlgefallen. Und die Hirten / als sie die Erfüllung dessen / was ihnen von dem Engel erzehlet war / in der **T**hat gefunden hatten / kehrten wieder um / lobeten und preiseteten **G**ott.

v. 20.

Nachdem der Engel Lobgesang in der Christlichen Kirche / bey dem Gottesdienste vom Anfang her beständig gebräuchet worden / was wird uns damit zu verstehen gegeben?

Daß die heilige Engel einander auffmuntern **G**ott zu preisen / wegen seiner **W**underwercke / welche er den **M**enschenkindern erzeiget ; daß es unsere immerwährende **S**chule

Schuldigkeit sey / seine Majestät und Höhe / und diese unvergängliche Macht / Weisheit und Güte zu erkennen / welche in der erstaunenden Menschwerdung des Sohnes Gottes mit dem grösssten Glanz erschienen ; daß Christus aufgehoben die Feindschaft zwischen Himmel und Erden / und die Menschen mit Gott versöhnet habe. Denn Gottes Wohlgefallen / oder guter Wille den Menschen Liebe zu erzeigen / ist der Friede / um dessentwillen die Engel ihre Glückwünschung abstatten. Dahero das Evangelium genennet wird das **Evangelium des Friedens** / und Gott heisset so oft im neuen Testament der **Gott des Friedens**. Und da allein die Menschenkinder an diesen Wunderwerken der Liebe Theil haben / so müssen sie auch mit den himmlischen Heerscharen Gott unaufhörlich loben und preisen.

Eph. VI.
15.
Rom. XV.
33.

Was haben wir aus der Gebuhrt Christi und dero Kundmachung zu lernen ?

Man soll daher den armseligen Stand sich gefallen lassen : Denn nachdem der heilige Jesus auff so geringe und unachtsame Art hat wollen gebohren werden / und solches dem Glanz und der Pracht der Reichen und Grossen vorgezogen / so muß ein Armer seinen niedrigen Stand mit Gedult und in Zufriedenheit ertragen und der Reiche solchen nicht umwehrt schäzen noch verachten. Unser Heyland gehet die Weisen und Mächtigen / in Kundmachung seiner Gebuhrt / vorbey und offenbahret dieselbe den armen Hirten ; Er thut ihnen solche durch einen Engel kund und machet jene zu Werkzeuge / den Reichen und Gewaltigen die Wissenschaft davon mitzutheilen. Der Mensch gewordene Gott prediget das Evangelium den Armen / und schlechte Fischer / so nicht studiret / predigen dasselbe den Königen und Beherrschern der Welt. Und wann die Reichen wollen die Seeligkeit erlangen / so müssen sie arm im Geist werden

Luc. II. 8.
V. 17.
IV. 18.
Matth. V.
3.

und ihr Herz nicht lassen kleben an den Gütern / die sie haben.

Erwartete man danihls/ daß der Messias erscheinen würde?

Die Juden waren durchgehends ihn vermutheten / als zu sehen aus der alten und allgemeinen Tradition oder Sage/ die aus der Schule des Elia herkömmt und will / daß zu Ende des zwey-tausenden Jahrs der Messias kommen soll; Wie solches auch gleichfals erhellet aus der sonderbahren Rechnung der Jüdischen Lehrer / welche kurz vor unsers Heylandes Anfunft hierüber eine sonderbahre Unterredung anstelleten und beschlossen / daß der Messias innerhalb funffzig Jahren kommen würde. Und dieses wird bekräftiget durch die grose Eifersucht / welche der Herodes empfand / wegen eines Königs der Juden / dessen Gebuhrt um die Zeit erwartet wurde. Hiezu kömmt das Zeugniß des Josephi, welcher uns erzehlet: Die Juden meutenirten wider die Römer und wurden dazu angereizet durch eine bekannte Prophezeiung/ enthalten in ihren Schrifften / daß um die Zeit unter ihnen ein berühmter Fürst / werde gebohren werden / welcher die Welt beherrschen würde.

Lib. VII.
c. 12.

War auch wohl bey den Heyden eine Erwartung solcher Erscheinung?

Allerdings: Man kan solches aus den Zeugnissen zweener fürtrefflichen Römischen Geschicht-Schreiber des Suetonius und Tacitus ganz deutlich sehen. Der erste spricht: Es war ein alter und allgemeiner Wahn/ so alle Theile der Morgenländer eingenommen / wie das Verhängniß beschlossen hätte / daß diejenige/ so aus Judea gekommen/ die Welt beherrschen würden. Welches eine Übersetzung der Weissagung Michæ zu seyn scheint/ daß aus Juda soll kommen der in Israel Herr sey. Des Tacitus Zeugniß lautet: Es wären sehr viele mit dem

im Vespasiano Lib.
IX. c. 4.

Mich. V. 2.
Lib. V.
Hist.

dem Wahn eingenommen / als wann in den alten Büchern der Priester enthalten sey / daß zu derselben Zeit der Aufgang würde die Oberhand haben / und diejenige / so die Welt beherrschen sollten / aus Juda kommen würden. Welche Redens-Ahrt / daß der Aufgang die Oberhand haben werde / ein Abschen hat auf den Nahmen des Messia, wenn derselbe bey dem Propheten Zacharia genennet wird ein Mann / der Aufgang heisset: Zach. III. v. 8. & VI. v. 12. Denn ob wir wohl solches Zweig oder Gewächs übersetzen / so bedeutet doch das Hebräische Wort beydes / und kan Zemah so wohl Aufgang als Zweig oder Gewächs gegeben werden.

Was für großen Nutzen brachte die Erscheinung unsers Heylandes in der Welt mit sich?

Es wurde dadurch die Wolcke der Abgötterey vertrieben und die Verderbniß der Sitten weggethan / womit sonst die ganze Welt angesteket war. Die schlechtesten Dinge wurden Göttlicher Ehre würdig gehalten; die Juden selbst hatten einsten so viel Götter als Städte / und die allervieleschten und ärgerlichsten Laster hatten überhand genommen / nicht nur unter den sittigsten Völkern / sondern auch so gar in den öffentlichen Handlungen des heydnischen Gottesdienst selbst. In solchem Abschen wurde unser Heyland ein Licht zu erleuchten die Heyden / wie er war der Preis seines Volcks Israel. So daß / unter der Leitung eines solchen Führers / wir die Erkenntniß Göttlichen Willens in dieser Welt / und die tröstliche Hoffnung des ewigen Lebens in der zukünftigen Welt nothwendig erlangen müssen. Jer. II. 28. II. 13.

Worinn übertraff unser Heyland alle diejenige / welche vor ihm den Willen Gottes den Menschen geoffenbahret hatten?

In der Würde und Fürtrefflichkeit seiner Person / daher er den besten und sichersten Weg die Seeligkeit zu erlangen

gen

gen ganz wohl kannte ; In der Deutlichkeit und Vollkommenheit seines eigenen Exempels ; Und in der Auffmunterung durch den gnädigen Beystand und herrliche Vergeltung / welche er verheissen hat allen denen / die sich ihm zu dienen ergeben und dabey verharren.

Wie wurde unser Heyland durch die Würdigkeit seiner Person tüchtig gemacht uns den Willen Gottes zu offenbahren ?

Joh. I. 18.
III. 34.

Demjenigen / welcher in des Vaters Schoß lag und welchem der Geist gegeben nicht nach dem Maas / ja in welchem wohnete die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig / konnte es nicht fehlen an vollkommener Wissenschaft dessen / was dem Göttlichen Willen am gefälligsten ist : Dahero wir denn überflüssige Uhrsachen haben / unser Vertrauen zusetzen auf dasselbige Mittel die Seeligkeit zu erlangen / welches er offenbahret hat / weil solches die unendliche Weisheit gewircket / und es ihm an gutem Fortgang nicht fehlen kan / so wir nur in aufrichtiger Ergreifung desselben uns selbst nicht hinderlich sind.

Worinn bestehet die Vollkommenheit seiner Lehre ?

In dem / daß dieselbe uns zu dem führet / welchem der Gottesdienst warhaftig gebühret / und uns einen rechten und anständigen Begriff von dem Wesen gibt / welches anzubeten wir verbunden sind / auch also füglich eingerichtet ist / daß unsere Natur dadurch zu der Vollkommenheit erhöht werde / dero sie immer fähig ist ; Und zu verhüten / daß wir nicht zu sündlichen Wercken verfallen mögen / so that der Heyland unsern Gedancken / welche dazu leiten / einen Inhalt und befiehet auch über unser Anschauen zu herrschen / welches unsere Gedancken erregen kan. Daß man alle dem Ubel vorbeugen möge / welches aus der unordentlichen Begierde zum Reichthum entsteht / so hat er uns die fürtreffliche

Matth. V.
28.

liche Gemüthsmäßigkeit entdeckt / welche in seinem Evan-
gelio die geistliche Armuth heisset und machet / daß wir auch
nicht einmahl die Güter achten / so wir besitzen. Daß wir
mögen für Versuchung des Lugens und Lästerns bewahret
werden / so hat er alle unnütze Worte verboten / damit
die Sorge/solche zu meiden/uns möge verwahren/jene grosse
Sünde zu begehen. Zu hindern die schädliche Wirkungen des
Eifers und der Rachgier / so hat er diese Bewegungen in dem
ersten Bude ersticket / indem er uns befohlen unsere Feinde zu
lieben/und denjenigen Gutes zu thun/ welche uns beleidigen.
Zu befördern die Tugend der Gedult/welche uns in diesem
Thranenthal sehr nöthig ist/so hat er uns offenbaret die Schä-
ge/ die in der Trübsahl verborgen liegen / und den Nutz/wenn
man um Christi willen verfolgt wird ; wie auch / daß das
jenige / was die Welt Unglück und Trübsahl nennet / öf-
ters zu einer gesegneten Gelegenheit wird / wodurch wir in
diesem und dem zukünftigen Leben glückselig werden: Seelig
sind die da Leide tragen / seelig sind die verfolgt werden. Und
damit wir bey uns selbst ruhig und vergnügt / und beschei-
den gegen andere seyn mögen / so erfordert er / daß wir unsere
Schwachheiten und Mängel leicht empfinden und bereit seyn/
die allergeringsten Dienste zum Nutz des Nächsten zu ver-
richten.

v. 3.

Matth.
XII. 36.

v. 44.

Matth. V.

4.
v. 10.

Worinn leuchtet die Gürtrefflichkeit des Exempels herfür / welches uns der
Heyland gegeben hat?

Indem er ein vollkommenes Fürbild aller der wahren
und nöthigen Tugenden / so er von uns erfordert / uns dar-
gestellt und uns so wohl die allerhärteste und schwereste / als
die allernöthigste und nützlichste Tugenden in seiner eigenen
Persohn angepriesen hat. Daß wir zur Gottesfurcht und
Andacht angewiesen wurden / hat er sich öfters abgesondert
und ganze Tage und Nächte im Gebet einsam zugebracht/
und

Matth.

XIV. v. 23.

Luc. VI. 12.

R

und

und von vorfallenden weltlichen Dingen Gelegenheit zu geistlichen Betrachtungen genommen / auch sich gerichtet nicht nur nach den Göttlichen Verordnungen / sondern auch nach den menschlichen Satzungen/welche auf die Beforderung der Religion abziehen. Daß wir möchten lernen demüthig zu seyn/so hat dieser HErr der Herrlichkeit sich herunter gelassen zur Armseeligkeit eines Stalls. Diese Weisheit des Vaters ward unwissend und wurde zur Einfalt eines Kindes gebracht. Er brachte sein Leben dreißig Jahre ganz eingezogen zu / war der Welt unbekannt und seinen Eltern unterthan. Daß wir möchten bereit seyn die allgemeine Liebe den Menschen an Leib und Seele zu beweisen / so ward sein ganzer Lebens-Wandel im wolthun zugebracht; daß wir alle ehrgeizige Begierden unterdrücken möchten/so hat er die ihm angebotene Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit verschmähet; und als das Volk ihn wolte zum König machen / entwich er heimlich / daß sie nicht wußten/woselbst sie ihn finden sollten. Daß wir möchten der Obrigkeit gehorsam seyn / so gab er Schoß/ob er wohl von dergleichen Beschwerden frey war/und wurde zu dessen Entrichtung genöthiget ein Wunderwerck zu thun. Daß wir nicht möchten irdisch gesinnet seyn/so erwählte er kein Stück noch Antheil an dem Besiz dieser Welt zu haben: Des Menschen Sohn hat nicht / da er sein Haupt hinlege. Und ob er wohl in den zulässigen Belustigungen und Vergnügungen des Lebens sich selbst verleugnete / so war er doch vollkommen vergnügt mit seinem geringen Stande. Daß wir in allem Leiden uns den Willen Gottes überlassen möchten/so hat er in dem schweresten Todes-Kampff der stärckesten Neigung der Natur entsaget und der Verordnung seines Vaters sich unterworfen. Daß die Achtung des Urtheils der Welt uns nicht bewe-

Joh. X. 22.

Luc. II. 7.

Matth. IV.

8.

Joh. VI. 15.

Matth.

XVII. 24.

25. &c.

Matth.

II X. 20.

Matth.

XXVI. 39.

bewe-

bewegen möchte/das Befehl Gottes zu übertreten/so machte er
 sich selbst verachtet; und damit er nur den Menschen könnte Phil. II. 7.
 Gutes thun / so war er zu Frieden / daß er für einen der
 ruchlosesten Menschen geachtet und für einen Zauberer / Be- Luc. XI.
 trieger / Freund und Gefellen der Zöllner und Sünder und 15.
 Verföhler des Volcks gehalten wurde. Daß wir allen Matth. XI.
 Versuchungen zum Eifer widerstehen und ein gleiches Ge- 19.
 müht bey allen Zerrüttungen behalten möchten/ so hatte er
 Gedult / wann seine Jünger sich thöricht und träg bezeigten Joh. XIV.
 dasselbe zu verstehen und zu glauben / was er doch so deutlich v. 5. &c.
 lehrte; so beantwortete er auch die schärffesten Vorwürffe sei-
 ner Feinde mit den glimpfflichsten Beweissthümen und mit
 einem bescheidenen Stillschweigen. Daß wir möchten die
 schwere Pflicht / unsere Feinde zu lieben/ ins Werk setzen/so Luc.
 bahrt er gar sehr für seine Feinde / eben zu der Zeit / da er XXIII. 34.
 die grausamste Würckung ihrer Bosheit empfand / und
 rechnete solches ihrem Unverstand zu.

Was für Gutes hat unser Heyland verheissen/ wodurch wir mögen bewegt werden
 unsere Schuldigkeit zu beobachten?

Er bietet uns dar die Verzeihung und Erlassung dessen/
 was man begangen/ und die vollkommene Aussohnung mit
 Gott / durch das Verdienst seines Leidens und Sterbens.
 Er kommt uns mit Stärcke zu hülffe/daß wir mögen geschickt
 seyn unsere Pflicht zu verrichten / indem er unsern fin-
 stern Verstand erleuchtet / unsern Willen zu dem/ was gut
 ist / neiget und uns bey aller Beschwerde und Gefahr einen
 Muht macht. Er erwecket in uns eine Furcht/indem er mit
 einer ewigen Straffe in dem künftigen Leben drohet/ und
 muntert unsere Hoffnung auf / indem er den Menschen eine
 ewige Belohnung an Leib und Seele verheisset: Welches die
 kräftigsten Betrachtungen in der Welt sind / wodurch die
 Menschen

Menschen von der Sünde können abgehalten und zum Guten geführet werden.

Welches sind die eigentliche Betrachtungen / mit welchen wir unsere An-
sicht auf diesem Fest unterhalten sollen?

Grosse Bewunderung über die erstaunende Liebe Gottes gegen die Menschen / indem er keine geringere Person als seinen eigenen Sohn und einen/der ihm nicht weniger lieb als sein eingebornener Sohn / aus lauter Gnade und Güte zu Vollbringung unser Erlösung gesandt/die wir doch Gottes Feinde in unsern bösen Wercken waren. Grosse Dankbarkeit gegen den heiligen Jesum für seine wunderbahre Demuth und Erniedrigung / indem er das Werk unser Erlösung auf sich nahm. Derjenige/welcher in dem Schoos seines Vaters ist/ kam in die Welt/und hatte nicht/wo er sein Haupt hinlegte. Der /welcher den Himmel zu seinem Thron hatte/war zu frieden / daß er in einem Stall gebohren / in eine Krippe gelegt und in schlechte Windeln gewickelt wurde. Grosse Bewegungs-Ursache zur Dankbarkeit / daß er um unsern willen hat wollen elend werden / damit wir glückselig gemacht würden ; daß er hat wollen arm seyn / damit wir möchten reich werden; daß er hat wollen sterben/damit wir ewig lebten. Dann auch grosse Zuversicht und Vertrauen auf die Gnade Gottes / welcher solche zarte Liebe und Mitleiden gegen uns bewiesen / und so grosse Dinge zu unser Erlösung gethan hat.

Wie müssen wir unsere Dankbarkeit für die Menschwerdung unsers
Seeligmachers an den Tag geben?

Wir sollen mit den himmlischen Heerschaaren und mit den frommen gläubigen Hirten Lob- und Dank-Lieder anstimmen. Wir sollen uns gemäß bezeugen dem grossen Abschen dieser
Tit. II. 12. wunderfahnen Liebe / daß wir verleugnen alles ungöttliche Wesen

Wesen und die weltlichen Lüste/und züchtig/gerecht und gottseelig leben in dieser Welt. Wir sollen diese Tustapffen der Liebe uns zu eigener Nachfolge fürstellen/das wir uns unter einander lieben / weil Gott uns also geliebet hat/und uns unserm Nächsten zum besten zu den niedrigsten Liebes-Diensten herunterlassen. Wir sollen die Armen/um ihres schlechten Zustandes willen / niemahlen verachten/weil einen solchen Stand Christus um unsern willen erwählet / sondern wir sollen denselben Gutes thun und ihnen beystehen/ als die seine warhaftige Ebenbilder auf Erden sind ; insonderheit da er alles Gute/welches wir denselben erzeigen / rechnen will / als wann es ihm selbst erwiesen sey.

1. Joh. IV.
II.

Wie sollen wir unsere Liebe zu dem heiligen Jesu für seine wunderbare Erniedrigung zu verstehen geben?

Das wir uns ernstlich bemühen ihm nach allem unserm Vermögen zu gefallen / mit beständiger Sorgfalt seine Gebote zu halten/und das wir uns bemühen andere zu bewegen desgleichen zu thun. Indem wir täglich fortfahren in der Gottesfurcht und Tugend/das wir diesem seinen geliebten Fürbilde mögen ähnlich werden. Indem wir alle Mittel und Wege mit ihm umzugehen hochachten/als da ist das Gebet und heilige Betrachtung / die Anhörung seines Worts und Genießung der gesegneten Zeichen seiner Liebe / welche er uns in dem heiligen Sacrament hinterlassen hat/ indem wir es uns mehr zu Herzen nehmen / wenn wir hören/das sein heiliger Name verlästert wird/als wenn wir selbst auf das schändlichste geschmähet werden. Indem wir ein sehnliches Verlangen haben nach seiner herrlichen Erscheinung / das wir desselben in alle Ewigkeit unverrückt genießen mögen.

Joh. XIV.
15.

Tit. II, 13.

Wie wird die Beobachtung dieses Festes gemißbraucht?

Wenn man an statt dasselbe zu einem Werkzeuge der

3

Gott.

Gottseligkeit zu machen diese heilige Zeit zur Eitelkeit und Thorheit vornehmlich anwendet; wenn unsere Freude unordentlich wird und zur sündlichen Lust ausschläget; wenn wir dieselbe durch Unmäßigkeit und Schwelgerey an den Tag geben / zu grosser Beschimpffung unsers Heylandes und seiner heiligen Lehre: Indem es die ungelegenste Zeit (so sonst eine mehr ungelegen als die andere seyn kan) zur Gottlosigkeit und Bosheit und die mercklichste Vergrösserung derselben ist; ja indem solches gerade entgegen läuft dem
 1. Joh. III. 8. Absehen der Zukunft unsers Heylandes in die Welt / welcher erschienen ist / daß er die Werke des Teuffels zerstöre.

Gebet.

I.

O Allmächtiger Gott! der du uns deinen eingebornen Sohn gegeben hast / daß er unsere Natur an sich nehme und als zu dieser Zeit von einer reinen Jungfrau gebohren würde / verleihe / daß da ich wiedergeboren und zu deinem Kinde aus Gnaden angenommen / ich auch durch deinen heiligen Geist möge täglich erneuret werden / um desselben unsers HERN Jesu Christi willen / welcher mit dir und dem heiligen Geist lebet und regieret / ein ewiger Gott in Ewigkeit. Amen!

II.

O Gott! dessen heiliger Sohn erschienen / daß er die Werke des Teuffels zerstöre / und uns zu Kindern Gottes und Erben des ewigen Lebens mache / ich bitte dich / verleihe / daß ich bey solcher Hoffnung mich reinigen möge / wie er rein ist; damit wenn er dermahleinst mit Krafft und grosser Herrlichkeit wieder erscheinen wird / ich demselben möge ähnlich
 lich

lich werden in seinem herrlichen Reich / woselbst er mit dir! O
Vater! und dir/O heiliger Geist! lebet und regieret ein ewiger
GOTT in Ewigkeit. Amen!

III.

Es ist billig und recht und meine schuldige Pflicht / daß
ich / zu aller Zeit und an allen Orten/dir dancksage/O HERR
heiliger Vater / allmächtiger ewiger GOTT! denn du hast
JESUM Christum deinen einigen Sohn / zu dieser Zeit/um
unsern willen / lassen geböhren werden / welcher durch
Wirkung des heiligen Geistes / aus dem Wesen der Jung-
frau Maria/ seiner Mutter/und ohne Befleckung der Sün-
de ein wahrhaftiger Mensch geworden / daß er uns von aller
Sünde reinigte. Derowegen ich mit allen Engeln und Erz-
Engeln / und mit allen Auserwählten im Himmel deinen
herrlichen Namen lobe / erhebe / und ohne Aufhören
dich preise und sage: Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HERR
Zebaoth. Himmel und Erden sind deiner Ehre voll. Ge-
priesen seystu/O allerhöchster HERR! Amen.

IV.

Ehre sey GOTT in der Höhe/und Friede auf Erden/und den
Menschen ein Wolgefallen. Ich preise dich/ich verehere dich/ich
verherliche dich/ich dancke dir/um deiner grossen Herrlichkeit
willen. O HERR GOTT himmlischer König/GOTT allmächtiger
Vater! O HERR du eingeböhrtener Sohn JESU Christe! O
HERR GOTT du Lamm Gottes / Sohn des Vaters/ der du
Mensch geworden / wegzunehmen die Sünde der Welt/er-
barme dich über mich und befehle mich von meinen Sünden;
der du erschienen bist die Werke des Teuffels zu zerstören/
erbarme dich über mich und mache mich tüchtig dieselbe zu ver-
leug-

leug-

leugnen. Du/der du bist der groſſe Fürſprecher bey dem Vater für die Sünde der Welt / nimm mein Gebet an. Denn du allein/O Chriſte / mit dem heiligen Geiſt / biſt der Allerhöchſte in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen!

V.

Was bin ich liebſter Heyland/ daß du die Herrlichkeit des Himmels verlaſſen und mich zu beſuchen auf Erden kommen ſollteſt? Hatteſtu keine Ruhe bey dir ſelbſt / ſo lange als ich im Elende begraben lag? Wie kam es doch / daß / da du ſo ſehr erhaben / und der ewige Sohn Gottes biſt/ dich ſo liebe reich um mich bekümmerteſt? War ich nicht ein ungeſtalt- und beſudelter Böſewicht und dein offenbahrer Feind/ und kunte keines dieſer Dinge gnug ſeyn / dein Angeſicht von mir abzukehren? Aber wenn ja deſſen allen ungeachtet deine überſchwengliche Güte dich bewogen hätte / um meiner willen etwas zu thun / warum müſteſt du denn ſelbſt auff Erden kommen / und unterworffen ſeyn dem Elende der menſchlichen Natur / und der Beleydigung einer undankbahren Welt/ daß du Blut vergöſſeſt / und ſtirbeſt / damit ich erlöſet würde? Wie unbegreiflich iſt doch deine Güte/ und welch eine unergründliche Tieffe der Liebe iſt doch dieſe / ſo du uns eröfnet haſt? Ach wie halte ich mich doch hierinn ſo glücklich/und wie freut ſich doch mein Herz/ wenn ich daran gedencke? O HErr! ich liebe dich herzlich und verlange/ daß ich dich noch mehr lieben möchte. Ich wünſche das Herz der Seraphim zu haben / daß ich möchte durch und durch lauter Liebe ſeyn / und empfinde meine Seele mit ſolcher Maſſe angefüllet / als ich wohl verlange / und du unendlich würdig biſt / und um mich verdienet haſt. Ich verlange kein gröſſer Vergnügen / als daß ich in deiner Liebe

Liebe vollkommen möge erfunden werden / und daß du mir
 so theur und wehrt seyst / daß wenn ich nur daran geden-
 ke / ich alle glänzende Eitelkeiten und alle Reizungen die-
 ser Welt verachten möge. Ach! daß du mich anfüllen möch-
 test / wann es möglich wäre / mit einer solchen vollkommenen
 Neigung / als deine eigene ist / damit ich also dich unendlich
 möchte lieben / wie ich von dir geliebet werde! zum wenig-
 sten / laß mich solche Liebe empfinden / und solche Erkennt-
 lichkeit für deine Wohlthaten haben / die deiner einigerma-
 ßen würdig sey. Obwohl / wann ich dir schon das mög-
 lichste opfern solte / welches das empfindlichste Herz zahlen
 kan / so würde ich dennoch nicht den tausendsten Theil dessen
 dir geben / was ich dir schuldig bin. Alle Engel müssen
 anbeten deine herrliche Güte / und alle Menschenkinder dein
 Lob ausbreiten / so lange als sie Zungen zu reden haben / denn
 du / O süßester Jesu / bist der Sohn des Allerheiligsten / die
 Freude und Ehre der Welt / das Lamm Gottes / der
 Heyland der Menschen / der du um unsern willen getö-
 det bist / und wieder lebendig worden / und sitzt nun im-
 merdar zu der rechten Hand der Krafft / in der Herrlich-
 keit des Vaters / daß die Engel sich dir gehorsamlich unter-
 werffen / und alle Welt dich anbete / und preise deine
 Güte / Macht und Herrlichkeit in alle
 Ewigkeit. Amen!

¶

Das